

Energie zum Anfassen

Jedes Kind weiss, dass Wasser schon immer talwärts fliesst. Nichts Spezielles also. Aber neu wird eben diese Energie am Rinerhorn genutzt. Ein Erlebnispfad erzählt die Geschichte dahinter – von der Beschneigung bis zur erneuerbaren Energie.

Yves Weibel

Wer so in den Bergen unterwegs ist, begegnet Wasser meist ganz selbstverständlich. Es kommt aus den Quellen. Fliesst durch Bäche. Sammelt sich in Seen. Und verschwindet wieder talwärts. Was nach einem natürlichen Kreislauf aussieht, ist längst auch Teil einer ausgeklügelten Infrastruktur. Am Freitag, 14. August, wurde diese Geschichte um ein neues Kapitel ergänzt. Der Erlebnispfad Wasserkraft am Rinerhorn wurde offiziell eröffnet. Er führt von der Bergstation Jatzmeder hinunter zur Talstation in Davos Glaris – und folgt dabei sinngemäss dem Weg des Wassers. Am Ende der rund fünf Kilometer langen Strecke stehen zwei Turbinen. Hier wird sichtbar, was am Berg beginnt. Wasser setzt sich in Bewegung, treibt die Turbinen an und produziert Strom. Doch bis es so weit war, vergingen Jahre.

Von Schnee und Strom

Die Geschichte des Projekts reicht zurück bis ins Jahr 1991. Damals wurde am Rinerhorn die Beschneigungsinfrastruktur aufgebaut. Für das Skigebiet war dies ein entscheidender Schritt. Denn verlässliche Schneeverhältnisse sind für den Win-



Schon bei der Eröffnung wurde alles ausprobiert.



Vertreterinnen und Vertreter der Davos Klosters Mountains, Gemeinde und Destination eröffneten am Freitag gemeinsam den neuen Erlebnispfad am Rinerhorn.
Bilder: zVg/DKM

tersportbetrieb heute wichtiger denn je. Im Sommer 2020 kam der Speichersee Nüllisee dazu. Er ist seither ein wichtiger Bestandteil der Wasserinfrastruktur am Rinerhorn. Das Wasser aus dem Rieberbach und dem Leidbach sowie die bestehende Wasserbau- und Speicherinfrastruktur können so effizient für die Beschneigung genutzt werden.

Mit dem Kleinwasserkraftwerk kam Ende 2025 eine zweite Nutzung hinzu. «Es war ein jahrelanger Prozess. Nun können wir ernten, was wir über Jahre gesät haben», meint Reto Gamper, Geschäftsführer des Rinerhorns. Der Weg dorthin war allerdings nicht kurz. «Schlussendlich ging der Bau schneller als das Bewilligungsverfahren», sagt Gamper.

Wasser wird mehrfach genutzt

Mit der Inbetriebnahme des Wasserkraftwerks an der Talstation war ein grosser Schritt getan. Auch was Nachhaltigkeit angeht. Die Idee dahinter ist einfach. Die vorhandene Infrastruktur soll nicht nur dazu dienen, Wasser für die Beschneigung bereitzustellen. Auf seinem Weg ins Tal kann das Wasser zusätzlich zur Stromproduktion genutzt werden. Dafür wurden insgesamt mehr als sieben Millionen Franken in den Speichersee und das Turbinenhaus investiert.

Im Turbinenhaus wird die Bewegungsenergie des Wassers in elektrische Energie umgewandelt. Zwei Turbinen übernehmen diese Arbeit. Damit wird aus etwas, das am Rinerhorn schon immer vorhanden war, eine zusätzliche Energie-

quelle. Die Beschneigung bleibt dabei der wichtigste Zweck der gesamten Infrastruktur. «Die Beschneigung ist überlebenswichtig», betont Gamper. Das Kraftwerk ist deshalb weniger ein Ersatz als eine Ergänzung. Das Wasser wird mehrfach genutzt, die bestehende Infrastruktur bekommt eine zusätzliche Funktion.

Energie für die Zukunft

Für Gamper zeigt sich darin auch eine Entwicklung, die über das Rinerhorn hinausgeht. «Wasserkraft und Solar bekommen immer mehr Bedeutung.» Gerade in den Bergen liegt ein grosses Potenzial für erneuerbare Energie. Wasser ist vorhanden, Höhenunterschiede sind ebenfalls gegeben. Gleichzeitig braucht es für solche Projekte eine Infrastruktur, die technisch, wirtschaftlich und ökologisch funktioniert.

Am Rinerhorn wird versucht, mehrere dieser Anforderungen miteinander zu verbinden. Die bereits vorhandenen Anlagen werden weitergenutzt und um die Stromproduktion ergänzt. Gleichzeitig ist das Projekt noch nicht das Ende der Entwicklung. «Fertig sind wir in puncto Beschneigung natürlich noch lange nicht.» Das Rinerhorn bleibt damit ein Ort, an dem laufend in die Zukunft des Skigebiets investiert wird. Die Frage ist dabei nicht mehr nur, wie genügend Schnee auf die Pisten kommt. Auch die Frage, wie Energie produziert und genutzt wird, gewinnt an Bedeutung.

Fortsetzung auf Seiten 12 & 13